



Einsatz von multimodalen Kommunikationsmethoden

Bei Gesprächen mit anderen wird in der Regel nicht nur auf die Lautsprache zurückgegriffen. Weitere nicht-lautsprachliche kommunikative Methoden werden häufig ergänzt. Hierzu zählen:

- Körpersprache (Bei Frustration den Körper anspannen oder bei Enttäuschung die Schultern sacken lassen)
- Zeigen (Verdeutlichen von bestimmten Dingen, Personen oder Orten in der Umgebung sowie Richtungen)
- Gesten (Bei Hunger den Bauch reiben oder bei Kopfschmerzen den Kopf berühren)
- Mimik (Ein finsterer Blick bei Traurigkeit oder ein Lachen, um Freude zu zeigen)

Mit nicht-lautsprachlicher Kommunikation kann sehr viel ausgesagt werden:



Ich bin glücklich.



Ich bin traurig.



Ich weiß es nicht.

Nicht-lautsprachliche Methoden helfen dabei, die Aufmerksamkeit des Kommunikationspartners zu erhalten, eine Aussage zu verdeutlichen und die Wichtigkeit einer Aussage zu zeigen. Obwohl diese sehr wichtig sind, nutzen Unterstützt Kommunizierende nicht-lautsprachliche Methoden häufig eher selten, um ihre Kommunikation zu ergänzen. Gründe könnten körperliche Einschränkungen oder eine starke Konzentration auf das Kommunikationsgerät sein.

Unterstützt Kommunizierende sollten dazu ermutigt werden, nicht-lautsprachliche Kommunikationsmethoden zu nutzen, wenn es möglich ist. Manchmal sind Anleitungen und Ziele hilfreich. Manchmal genügt auch eine Erinnerung. Dieses kann Übung benötigen.

Der Einsatz von nicht-lautsprachlicher Kommunikation ist besonders für Unterstützt Kommunizierende mit einer elektronischen Kommunikationshilfe wichtig. Synthetische Stimmen haben nicht die natürliche Sprechmelodik einer menschlichen Stimme. Ohne Sprechmelodik ist es schwierig, die Intensität von Gefühlen oder Betonungen (Sarkasmus, Humor, Wut) zu verdeutlichen. Nicht-lautsprachliche Kommunikation kann diese zusätzlichen Informationen durch geeignete Körpersprache oder Mimik ermöglichen.

Während einer Feier hielt ein Unterstützt Kommunizierender eine Rede. In dieser Rede verwies er auf seine Methode „ja“ und „nein“ mitzuteilen und deutete mit seiner Hand die Bewegung „Daumen nach oben“ sowie „Daumen nach unten“ an. In seinem nächsten Satz sagte er, dass seine Handgelenke nun jedoch müde wären und er sich entschieden hätte, nun mit Unterstützter Kommunikation weiterzumachen. Die ganze Menge lachte. Dieser Witz über sein Handgelenk wäre ohne die Geste nicht nur schwer zu vermitteln gewesen.

Diese Materialien dürfen für den Einsatz mit Schülern, Patienten, Klienten oder anderen Personen, die Unterricht, Therapie, Supervision, Beratung, Betreuung oder eine andere Behandlung direkt von Ihnen erhalten, kopiert werden. Ansonsten ist Kopieren, Reproduzieren oder Weitergeben in gedruckter oder digitaler Form ohne vorherige schriftliche Genehmigung von Tobii Dynavox nicht gestattet.